

Herr Schenkel: Einleitung

... Von Zeit, der Entwertung von Traditionen, der Entwertung von Berufen. Und wenn Sie hier sind und sich mit der Tradition auseinandersetzen, dessen, was hier mal war: Hier war eine Brauerei. Wissen Sie, was dort drüben Pich-Halle heißt? Es gibt einen unter uns, der ist gelernter Bierbrauer ... pichen heißt ein Fass innen mit Teer auszukleiden, so dass es luftdicht ist, gegenüber dem Holz, aus dem ja früher die Fässer waren. Pichen hat also nichts mit Picheln zu tun sondern mit Pech.

Die Braukultur betreiben wir heute in einer ganz anderen Art und Weise und die Art und Weise, wie sie hier seit dem Jahr 1842 betrieben worden ist ... 1842 war hier die erste von einem Apotheker gegründete Brauerei, die später von Schultheiß übernommen wurde. Es war einer der großen Brauereistandorte im Osten Berlins. Die Gebäude sind erhalten geblieben, weil sie eine ganz besondere Qualität haben. Der Architekt, der diese Gebäude entworfen hat, ist auch der Architekt des Anhalter Bahnhofes gewesen, einer der großen Baumeister des alten Berlins und das ist eigentlich der Grund, warum diese Brauerei hier mit überlebt hat und sie ist aufgewertet worden durch eine Reihe von Leuten, die ihr neue Vitalität verliehen haben, die in diese alten Häute neues Leben eingehaucht haben, der Kulturbrauerei Verein etc. und vielleicht, das ist so eine Hoffnung an den heutigen Tag, ist das, was wir hier machen auch so ein Stück Vitalisierung, hat etwas zu tun mit Aufwertung, mit Aufwertung von Dingen, die andere abgewertet haben. Deshalb also dieser Ort und ich bin der Frau Hirschberger unheimlich dankbar, dass sie das mit der Wahl des Veranstaltungsortes so sichtbar macht. Es gibt eine zweite Ebene: Es gibt hier das, was normalerweise Bauschutt ist und wo sich jeder Unternehmer freut, dass er wieder ein paar m³ abfahren kann und auf der anderen Seite dann die Frage, dass man Vorhandenes weaternutzt, neu nutzt, umnutzt und sie sehen an der Vielzahl von Örtlichkeiten, was man aus sowas alles machen kann aber es braucht jemanden mit Phantasie, es braucht Persönlichkeiten, es braucht etwas, was Ökologie braucht, nämlich Geist und nicht so arg viel Materielles. Diese Substitution von Geist und Phantasie durch Materielles ist anscheinend eines der Phänomene, die wir im Augenblick in unserer Kultur erleben.

Wir hatten uns vorgestellt, das wir zu unserem 10 jährigen Bestehen keine Tagung machen im üblichen Sinn, mit viel Wissenschaft und viel Staatsrepräsentation, sondern wir wollten eigentlich viel mehr ein Fest feiern. Deswegen ist auch der Titel der Veranstaltung so komisch: „Aus Liebe zum Abfall“. Man muss etwas schon sehr gern haben, wenn man es über 10 Jahre hinweg immer pflegt und handelt und ich bin Ihnen sozusagen als treue Gemeinde auch sehr zu Dank verpflichtet, dass Sie da mithelfen. Ich versetzt mich da mal in die Lage eines Vorgesetzten, dem ein Dienstreiseantrag mit unserem Programm vorgelegt wird. Der sagt „Du hast sie ja nicht mehr alle. Mit Abfall steht da nichts drin. Männerwirtschaft - Weiberwirtschaft, das gehört allenfalls ins Kulturamt aber das gehört doch nicht zum Abfall.“

Also es ist unglaublich schwierig solch eine Einrichtung immer wieder zu beleben, weil sie eigentlich nirgends reinpasst, sie liegt überall quer. Das Spannende ist das Verfolgen von Nahtstellen an vermeintlich festen Wissensschollen und das heißt Zuständigkeiten beachten und die DGAW liegt quer zu den Zuständigkeiten. Das ist einer der Punkte,

der es unglaublich schwierig macht, daran mitzuarbeiten und es ist einer der Gründe warum ich sagen möchte: „Ich bin Ihnen unglaublich dankbar, dass Sie uns die Stände halten“, weil es ist schwierig. Auf der anderen Seite hoffe ich, dass es auch spannend ist, wenn man sich auf Neuland bewegt.

Sie werden sich auf Neuland bewegen in zweierlei Richtungen: Wir haben heute im Programm eine Lesung aus einem Buch das Friedjof Hager und ich herausgegeben haben mit dem Titel Schrumpfung. Schrumpfung als etwas, das ganz bewusst in diese auf Wachstum orientierte Zeit hinein konzipiert worden ist, einfach um einmal andere Denkbilder anzuregen. Es sind mehrere im Raum, die daran mitgetragen haben, einer ist Herr Bischof. Das Buch wurde von der DGAW mitfinanziert und wäre ohne die DGAW nicht zustande gekommen - Weltpremiere.

Das Zweite, heute Abend haben wir Ernesto Handel mit seinen Story Dealern. Ernesto Handel ist ein Wiener Maler, Fotorealist, ein richtiger Absolvent der Akademie der Künste in Wien und hat also sozusagen in Öl und Essig Malen gelernt. Aber er macht etwas völlig anderes. Er ist Mitte der 80er nach Berlin gekommen, hat eine Reihe von Personen um sich herumgescharrt, Tänzer - Tänzerinnen, Lehrer - Lehrerinnen, Soziologen - Soziologinnen und diese Gruppe heißt die Story Dealers. Die Story Dealers haben sich als Aufgabe gesetzt diese Schranke der Passivität, die wir jetzt gerade erleben: einer redet und die anderen hören zu, zu durchbrechen, indem sie Sie mit einbeziehen, indem sie Sie zum mitmachen bringen. Das Erleben der Love-Machine heute Abend geht nicht ohne Sie. Wie er das macht werden Sie erleben. Es ist erstmalig! Es gibt so etwas noch nirgends auf der Welt. Es ist ausschließlich für heute Abend konzipiert und gemacht worden und es ist von der Firma Hunzinger Public Relations GmbH gesponsert. Weil ganz umsonst geht es natürlich auch nicht und im schwäbischen heißt es: Was nichts kostet hat keinen Wert. Ganz so ist es ja nicht, aber manchmal braucht man halt schon ein bisschen Geld. Also ich bin der Firma Hunzinger dankbar, das Sie das Geld hier zur Verfügung gestellt hat und Sie werden hier etwas erleben, was erstmalig und einzigartig ist und was ohne die DGAW und diese Trägerschaft sonst nicht möglich wäre.

Insofern hoffe ich also, das wir es zustande bekommen, dass wir ein Fest machen, dass wir ein gemeinsames Gefühl füreinander und für die Sache bekommen und ich freue mich also auf den heutigen Tag.

Und jetzt, wie das immer so ist: Es gibt geplante Änderungen am Programm und es gibt Überraschungen. Und die Überraschung ist, dass unser derzeitiger Präsident irgendwo in Schweden sitzt und dort den Elchen begegnet ist oder was auch immer, auf jeden Fall hat er das Flugzeug nicht erwischt wir haben aber ein vergleichsweise gut ausgearbeitetes Manuskript von ihm, was die Frau Hirschberger vortragen wird. Ich bitte Sie also, sich vorzustellen, die Frau Hirschberger sei der Herr Obermeier, oder wir nehmen die Frau Hirschberger als das Original, das sie ist und sagen: Sie ist unserer Geschäftsführerin, sie wird jetzt den ersten Vortrag halten.